editorial

(keine) privilegien

Evelyn Schalk

das privileg, sich entscheiden zu können. das privileg der sorglosigkeit. das privileg des tiefen schlafes. das privileg des aufwachens. das privileg, nicht über privilegien nachzudenken. das privileg, schwimmen zu können. das privileg, ins trockene zu gelangen. das privileg, eine sprache zu verstehe. das privileg, seine wünsche formulieren zu können. das privileg, nein zu sagen. das privileg, sich zu erinnern. das privileg, luft zu atmen. das privileg, wasser zu trinken. das privileg des reisepasses. das privileg eines eigenen zimmers. das privileg, das privileg, zur wahl zu gehen. das privileg, zu demonstrieren. das privileg, ein buch zu lesen. das privileg, musik wahrzunehmen. das privileg, sich anders zu entscheiden. das privileg, umzukehren. das privileg der verweigerung. das privileg, festen boden unter den füßen zu haben. das privileg, in ein flugzeug zu steigen. das privileg, an der sicherheitskontrolle nicht angehalten zu werden. das privileg, eine kreditkarte zu besitzen. das privileg, ein museum zu besuchen. das privileg, brot zu kaufen. das privileg, die sonne zu genießen. das privileg, den regen zu fühlen. das privileg, an blumen zu riechen. das privileg, in den zug zu steigen. das privileg, durch den park zu gehen. das privileg, auf der bank zu sitzen. das privileg, chaotisch zu sein. das privileg, schnee zu kennen. das privileg, im bett zu liegen. das privileg aufzustehen, jeden morgen. oder die entscheidung, es nicht zu tun. das privileg, über die stadt zu schauen. das privileg, durch die straßen zu gehen. das privileg, eine zeitung zu lesen. das privileg, einen freund anzurufen. das privileg, gefragt zu werden. das privileg, fahrrad zu fahren. das privileg, spazieren zu gehen. das privileg, ein haus zu verschließen. das privileg, einen schmetterling zu beobachten. das privileg, einen kaffee zu trinken. das privileg, über eine brücke zu gehen. das zu kennen. das privileg, auffallen zu dürfen. das privileg, ohne angst aufzuwachen. das privileg, ein haus zu verschließen. das privileg, einen schmetterling zu beobachten. das privileg, einen kaffee zu trinken. das privileg, über eine brücke zu gehen. das privileg, jemandem zu vertrauen.

> privilegien, die keine sein
> sollten und manchmal keine sind.
> privilegien, die die
> einen nur haben, weil sie
> den anderen fehlen.

privilegien, die keine sein sollten und manchmal keine sind. privilegien, die die einen nur haben, weil sie den anderen fehlen.

privilegien, allein zu sein. das privileg, nicht allein zu sein. das privileg, zu schweigen. das privileg am morgen zu denken. das privileg, für ein politisches amt zu kandidieren. das privileg, zur schule zu gehen. das privileg, lesen zu haben. das privileg, sich rat zu holen. das privileg der hartnäckigkeit. das privileg, neues kennenzulernen. das privileg, vertrautes zu bewahren. das privileg, eine tür zu- oder aufmachen zu können. das privileg, eine heizung einzuschalten. das privileg, im supermarkt auf den preis zu schauen. das privileg, wasser zu gehen. das privileg, zu schreien. das privileg der pause. das privileg, dieses text zu tippen. das privileg, gehört zu werden. das privileg, zu lernen. das privileg, kind sein zu dürfen. das privileg, sich zeit zu nehmen. das privileg des friedens. das privileg der stille. das privileg des vertrauten ortes. das privileg der schmerzfreiheit. das privileg des verstehens. das privileg, nicht zu vermissen. das privileg, schreiben zu können, das privileg, das eigene geburtsdatum

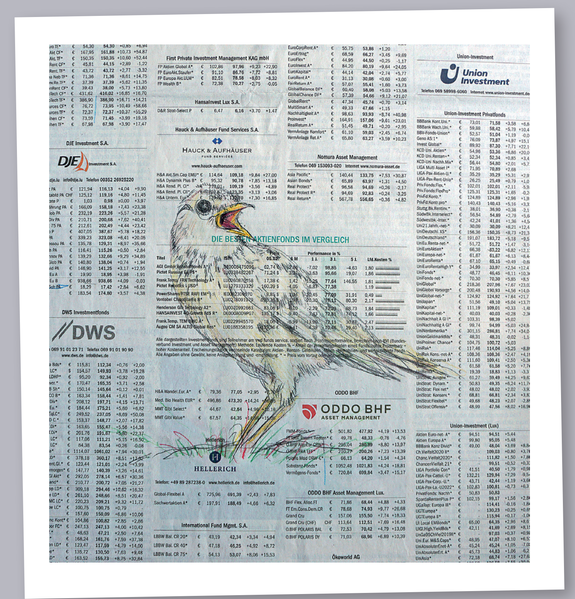
Redaktioneller Hinweis:
Die aktuelle *ausreißer*-Ausgabe #87/88 ist eine Doppelnummer. Die zweite Seite dieser Faltausgabe widmet sich den Zeitungsarbeiten der Künstler Ingo Aberska und Christophe Gosselin, die derzeit in einer umfassenden Ausstellung in Graz zu sehen sind.

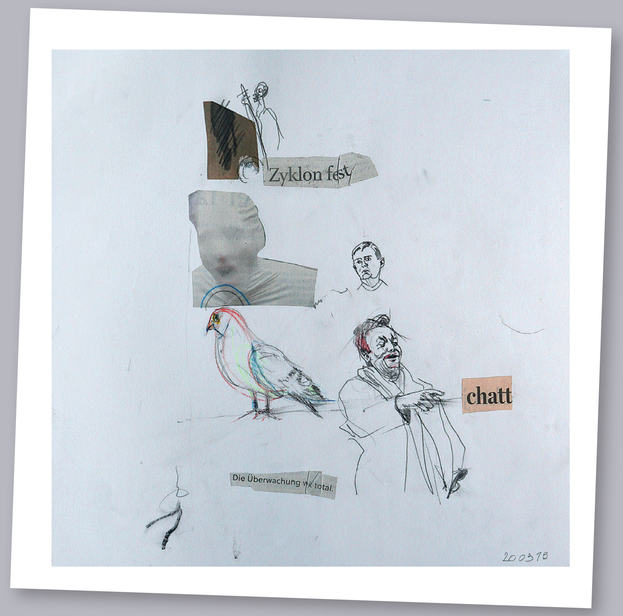
privileg

[2 mitgehörte rollenspiele : erschöpfung mit vorgarten *vs.* eh scho kloar gehts weiter]

Ralf B. Korte

§1 artikel 3 des für dich gültigen GRUNDGESETZes besagt dass *alle menschen vor dem gesetz gleich sind* aber es gibt ja nicht *nur* gesetze; ausserdem sind verfassungen ohne ONLINE animation echt schwer zu verstehen weil, da stehen dann sätze die sich irgendwie aufeinander beziehen & dann sollst dir noch hintergrundwissen erwerben um alles halbwegs verstehen zu können — am ende wirst womöglich lernen damit umzugehen oder mitzuwinken, irgendwas von *mitwirken* stand da doch auch aber dafür fehlt dir gerade jetzt echt die zeit — brauchst deine ruhe am wochenende sollen sich andere kümmern oder beteiligung via APP entwickeln. kannst kaum deine miete zahlen, die kinder wollen auf ski-urlaub & deine frau macht wieder stress, wird alles nicht billiger werden. donnerstag deinetwegen, kannst da mit demonstrieren & paar kumpels von früher treffen oder exfreundinnen falls die nicht schon bei ihren neuen schwiegereltern aufm lande sind, freitags stehst dann im stau aus der stadt raus & willst doch nur deine ruhe, ans meer mit wem nur vielleicht... hast alles so satt, kommst so schon kaum über die runden. *privilegien* gibts so wieso, egal was die in ihren parlamenten beschliessen, diese so *called* volksvertreter





zeitungsschichten, bilderfragen

Evelyn Schalk

Schicht für Schicht – freilegen oder hinzufügen? Be-Deutungen, Geschichte und Geschichten, Seite für Seite, auf, durch, über, zwischen Zeilen und Zeichnungen, Hintergründe entblättern, zu Papier bringen, auf bedrucktes oder von diesem auf leeres. Transformieren und dokumentieren, die eigene Wahrnehmung und ihre Veränderung beim Blick, bei der Lektüre, beim Verfolgen der Verläufe.

Ingo Abeska aus Graz und Christophe Gosselin aus Paris nehmen (gänzlich unabhängig voneinander) Marshall McLuhans Diktum „The medium is the message" wörtlich oder vielmehr: bildlich. Für Gosselin sind historische Zeitungen Träger und Substanz seiner Arbeiten gleichermaßen, während Abeska sich nächtelang durch aktuelle Druckformate wühlt und aus der Wirkung, die sie auf ihn ausüben, Szenen, Kommentare, Gesichter überträgt. Gosselins flächige Malereien sind dennoch durchlässig, Blick vor und zurück in der Zeit, auf den historischen Journalen entstehen farbkräftige Bilder, die mitunter an japanische Comics erinnern, doch immer im Kontext der Vorlage, die zum Unter-, Hinter- und Vordergrund gleichermaßen mutiert. Was lösen Material, Texte, Inhalte, Ereignisse, Sprache, Fotografien heute aus, was haben sie bewirkt im Verlauf der Geschichte, in einer Gesellschaft, für Einzelne und welche Macht besitzen sie heute? Gosselins Arbeiten entstehen aus und in Schichten von Zeit, deren Materialität der Künstler nicht verleugnet, sondern vielmehr benutzt und ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt. „Understanding Media", so der Titel, dem McLuhans berühmtes Motto entnommen ist. Gosselins Arbeiten sagen mehr über Menschen als über Medien, wobei, wo wäre da die Trennlinie? An der Kammwelle der Hügellandschaft unter dem Wortzug der „Passages" in einer Titelzeile, am Winkel des Schlagstocks in den Händen des Polizisten über der Werbung für Badeanzüge, am Strichverlauf der zurückgeschobenen Kappe des Arbeiters, wo Fabrikbilder neben chinesischen Artikeln durchscheinen? „The Extensions of Man" lautet der Untertitel von McLuhans Band. Doch aus der Erweiterung ist längst eine Symbiose geworden – oder es ist schon immer eine gewesen. Denn Ereignisse, Entscheidungen und politische wie soziale Entwicklungen haben nie unabhängig voneinander und von ihrer öffentlichen Darstellung stattgefunden und das Leben von jedem und jeder* Einzelnen geformt und geprägt, Zeile für Zeile, bis heute, und sie tun es weiter.

Abeska betont, seine Bilder würden keine Antworten geben, sondern vielmehr Fragen aufwerfen, die Spitze des Stiftes zwischen die Zeilen setzen, mäandernd und hartnäckig gleichermaßen.

Fragen zu stellen, darin besteht eine der zentralen journalistischen Aufgaben. Was diese beinhalten, wie nachdrücklich sie formuliert werden und welche Konsequenzen sie nach sich ziehen, ist einer der ausdrucksstärksten Gradmesser für den Zustand einer Demokratie.

Wenn der FPÖ-Spitzenkandidat für die EU-Wahlen einem Journalisten, der Fragen über politische und gesetzliche Grenzüberschreitungen – die Häufung rechtsextremer „Einzelfälle" – in seiner Partei stellt, live auf Sendung mit „Folgen" und Rauswurf droht und tags darauf eine nicht-amtsführende Stadträtin derselben Regierungspartei denselben Journalisten mit Nazi-Richtern vergleicht, sagt das nicht nur etwas über die handelnden Personen aus. Es zeigt vor allem den Zustand der politischen Lage des Landes auf.

Nur wenige Tage davor publizierte Reporter ohne Grenzen seine internationale Rangliste der Pressefreiheit 2019. Österreich ist darin drastisch abgestürzt und hat seinen „guten" Status verloren, seither gilt die Freiheit der Presse hierzulande gerade noch als „ausreichend".

Gosselin arbeitet je nach aktuellem Aufenthalt oft mit und auf lokalen Printmedien, für die Ausstellung in Graz hat er auf historischen Ausgaben von steirischen Lokalzeitungen gemalt. Noch nie habe er auf so kleinen Formaten gearbeitet, meint er, das sei schon gewöhnungsbedürftig gewesen.

Aber genau um diese Gewöhnung geht es. Um die Gewöhnung an Gewalt, Leid, Diffamierung, Hetze, Korruption, Desinformation, Profitmaximierung, Einseitigkeit, Schubladisierung, Schreie und Sprachlosigkeit. Diese Gewöhnung ist die größte Gefahr.

Zugänge wie die von Gosselin und Abeska unterlaufen einen solchen Effekt, durch Sichtbarmachen von Entwicklungen und Interaktion, durch Perspektivenwechsel, durch leise Töne und Bilder zwischen den Zeilen, durch explizite oder implizite Veränderung des Narrativs.

Das funktioniert künstlerisch nur in und aus der Prozesshaftigkeit des Arbeitens, Abeskas Tag-Nacht-Rhythmus, Gosselins Verbindung von Ort und Material. Alles andere ist Fake, ein Als-Ob um seiner Vermarktbarkeit willen.

„Es sind mehr Personen geworden", sagt Abeska über eine seiner Wahrnehmungen beim Studieren der Zeitungen, „aber sie sind für mich immer langweiliger. Ihre Bilder haben keine Funktion mehr, sie stehen nur mehr für sich selbst."

Das tun auch die Arbeiten von Christophe Gosselin und Ingo Abeska, aber sie stehen gleichzeitig für eine Form künstlerisch-medialer Kommunikation, in der Menschen mehr sind als Auflagezahlen und Quotendiagramme. Sie werden Wort für Bild für Schicht zu Gegenübern auf Augenhöhe.

Ausstellung JOURNAL
von Ingo Abeska und Christophe Gosselin
4. – 25. Mai 2019; Galerie Centrum,
Glacisstraße 9, 8010 Graz
Weitere Infos:
https://galeriecentrum.net/
https://www.kulturvermittlung.org/
http://2019.galerientage-graz.at/

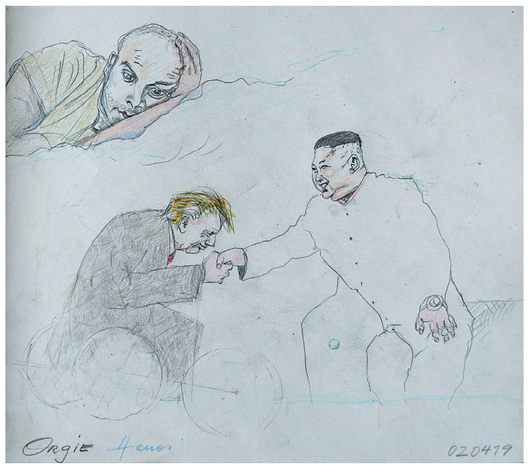
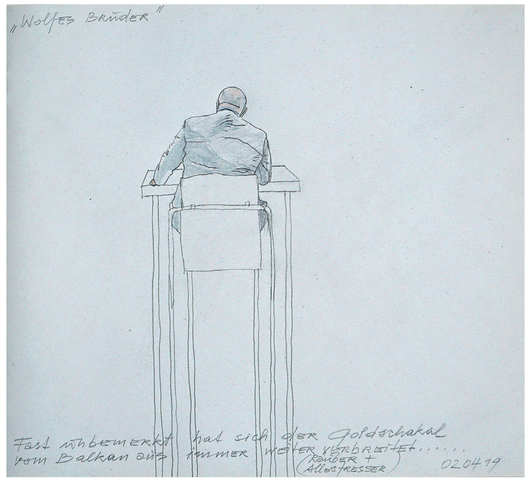



Foto: Mai Kalting on unsplash